

«Prävention ist nicht nur eine Aufgabe des Einzelnen, sondern auch eine Verpflichtung der Gesellschaft.»



Elisabeth Seifert

Chefredaktorin

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Krise, in der wir aufgrund der Corona-Pandemie gegenwärtig alle drinstecken, sensibilisiert dafür, wie wichtig präventive Massnahmen sind, Massnahmen, die uns dabei unterstützen, körperlich und seelisch möglichst gesund zu bleiben. Viele von Ihnen erleben nicht nur im privaten Umfeld, sondern auch im Pflege- und Betreuungsalltag, dass Diabetes, chronische Atemwegserkrankungen, Herz-Kreislauf-Erkrankungen oder Krebs das Risiko eines schweren Krankheitsverlaufs bei Covid-19 erhöhen.

Eine grosse Herausforderung bedeutet zudem, dass etliche der Corona-Schutzmassnahmen einen negativen Einfluss haben auf das physische und psychische Wohlbefinden. Wegen der Homeoffice-Pflicht und dem kleineren Angebot an sportlichen Aktivitäten bewegen wir uns weniger als früher. Und fehlende soziale Kontakte machen uns allen zu schaffen, egal in welchem Alter.

Vor diesem Hintergrund dürfte die Ende März vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) lancierte Austausch- und Informationsplattform zur Prävention (www.prevention.ch) in der Fachwelt auf erhöhtes Interesse stossen, gerade auch bei Fachpersonen und Institutionen, die Seniorinnen und Senioren, Menschen mit Behinderung sowie Kinder und Jugendliche begleiten und betreuen. Die Wissensplattform hat den Anspruch, sämtliche Inhalte im Bereich Prävention nichtübertragbarer Krankheiten, Sucht und psychischer Gesundheit zu sammeln und an einem einzigen Ort zugänglich zu machen. Das BAG betreut die Seite, bespielt wird diese indes von Organisationen, die in diesen Bereichen tätig sind. Der Zweck dieser Seite ist, dass sich die Akteure austauschen und besser zusammenarbeiten, um all diesen Problemen, die hohe Gesundheitskosten und grosses Leid verursachen, effektiver begegnen zu können.

Dass Vorbeugen besser ist als Heilen, wussten bereits die alten Griechen. Der wohl berühmteste Arzt der Antike, Hippokrates von Kos, verordnete seinen Zeitgenossen etwa eine bestimm-

te Ernährung und viel Bewegung, wie meine Kollegen Urs Tremp und Michael Kirschner in ihrem Überblick zur Geschichte der Prävention erörtern (Seite 6). Prävention und Gesundheitsförderung, wie wir sie heute im Rahmen von Public-Health-Konzepten kennen, entstanden freilich erst im 19. und 20. Jahrhundert.

Weitere Beiträge in unserem Fokus thematisieren spezifische, auf einzelne Lebensphasen und Lebenssituationen bezogene Präventionsmassnahmen. Entscheidend ist dabei, alle Bedürfnisse mit einzubeziehen, neben der körperlichen und seelischen etwa auch die soziale Gesundheit. Prävention kann dabei nie einfach nur die Aufgabe des Einzelnen sein, sein Verhalten zu ändern: Prävention ist immer auch eine Verpflichtung der ganzen Gesellschaft, die Verhältnisse so zu gestalten, dass wir gesund bleiben können. ●

In eigener Sache:

Zum Geschäftsjahr 2020 berichtet Curaviva Schweiz erstmals in elektronischer Form. Hier geht es zum Jahresbericht: curaviva.ch/jahresbericht2020

Die App zur Fachzeitschrift Curaviva wird eingestellt. Über den Browser Ihrer Wahl können Sie jedoch weiterhin auf allen Devices die digitale Ausgabe aufrufen. Für Abonnentinnen und Abonnenten der Fachzeitschrift steht das E-Paper kostenlos zum Lesen und Herunterladen zur Verfügung. Noch kein Login? Hier geht es zur Registrierung: www.curaviva.ch/e-paper.

Titelbild: Bewegungs- und Balancetraining spielen gerade bei der Gesundheitsförderung von Seniorinnen und Senioen eine zentrale Rolle.

Foto: © BAG/prevention.ch